

JUPORE

JUGENDARBEIT, POLIZEI UND RECHTE JUGENDLICHE IN DEN 1990ER JAHREN

01.04.2020 – 31.08.2022



In Berlin und Brandenburg bestehen regionale »Hotspots«, die über viele Jahre hinweg durch eine hohe Anzahl an im weitesten Sinne rechtsmotivierten Übergriffe auffallen. Ermöglicht werden diese auch durch ein spezifisches gesellschaftliches Milieu und eine damit einhergehende, politische Kultur. Diese hat sich seit den 1990er Jahren herausgebildet und verfestigt. Das Projekt JUPORE geht der Entstehung dieses demokratiefeindlichen gesellschaftlichen Klimas auf den Grund und erarbeitet Erkenntnisse, die auch für die aktuellen Fachdiskurse und der Weiterentwicklung fachlicher Standards in der Praxis von hoher Relevanz sind.

+ HINTERGRUND

Seit dem Fall der Mauer wurde versucht mit Konzepten der Sozialen Arbeit und polizeilichen Maßnahmen auf das Problem des (jünglichen) Rechtsextremismus zu reagieren. Uns geht es hier zunächst um eine Rekonstruktion des sozialarbeiterischen Handelns, das vor allem am Konzept der »akzeptierenden Jugendarbeit« orientiert war, und des damaligen Handelns der Polizei.



+ HERANGEHENSWEISE

Es wird zu rekonstruieren sein, von welchen sozialarbeiterischen, politischen und polizeilichen Prämissen die damaligen Akteure ausgingen. Unter anderem wird auch zu fragen sein, wie sich das damalige weitgehende Fehlen dezidiert geschlechtersensibler und rassismuskritischer Perspektiven auf die Fachdiskussion und praktische Arbeit ausgewirkt hat. Das qualitativ ausgerichtete Forschungsprojekt wird methodisch mit der Kombination verschiedener Forschungsmethoden, der Triangulation, vorgehen (leitfadengestützte Expert*inneninterviews, Diskursanalyse, Forschungsstandauswertung). Geplant sind projektbegleitend jährlich stattfindende Werkstattgespräche mit Fachkräften aus Sozialer Arbeit, Polizei und Zivilgesellschaft.

+ ZIEL

Das Forschungsprojekt JUPORE steht einerseits im Kontext und in der Kontinuität einer fachlichen Diskussion und Kontroverse, die von Beginn an die sozialpädagogische Arbeit mit »rechten« Jugendlichen und den polizeilichen Umgang mit Rechtsextremismus begleitet haben. Andererseits werden von dem Projekt neue Erkenntnisse erwartet, die für aktuelle Fachdiskurse und Weiterentwicklung von Qualitätsstandards zentral sind.



+ PROJEKT KONTAKT

Prof. Dr. Esther Lehnert
lehnert@ash-berlin.eu

Prof. Dr. Christoph Kopke
christoph.kopke@hwr-berlin.de

+ PROJEKTWEBSITE

www.ifaf-berlin.de/projekte/jupore

+ PRAXISPARTNER

Fachstelle Gender, GMF und Rechts-
extremismus der Amadeu Antonio
Stiftung

[www.amadeu-antonio-stiftung.de/
projekte/fachstelle-gender-und-
rechtsextremismus](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/projekte/fachstelle-gender-und-rechtsextremismus)

Aktionsbündnis gegen Gewalt,
Rechtsextremismus und Fremden-
feindlichkeit

[www.aktionsbuendnis-
brandenburg.de](http://www.aktionsbuendnis-brandenburg.de)

Emil Julius Gumbel Forschungsstelle
am Moses Mendelssohn Zentrum
[www.mmz-potsdam.de/antisemitis-
mus-und-rechtsextremismus.html](http://www.mmz-potsdam.de/antisemitismus-und-rechtsextremismus.html)

Landesstelle für Gleichbehandlung –
gegen Diskriminierung
www.berlin.de/sen/lads

Fotos: Zauberbart / photocase.de (Seite 1) · kallejpp / photocase.de (Seite 2) ·
mem-film.de / photocase.de (Seite 2 und 3) · Tim T. / photocase.de (Seite 3)

+ IFAF KONTAKT

Institut für angewandte
Forschung Berlin e.V.
030 30012 – 4010
info@ifaf-berlin.de
www.ifaf-berlin.de

HOCHSCHULPARTNER



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

PRAXISPARTNER



Landesstelle
für Gleichbehandlung –
gegen Diskriminierung

GEFÖRDERT DURCH

Senatsverwaltung
für Wissenschaft, Gesundheit,
Pflege und Gleichstellung

BERLIN

